

Österreichisches Museum für Volkskunde
Museumshauptgebäude Wien, Gartenpalais Schönborn

PAPIERTHEATER

Eine Sonderausstellung
aus Wiener Sammlungen

II. Teil:

Ferdinand Raimund und das Wiener Theater seiner Zeit
im Spiegel des Papiertheaters

Katalog

Wien 1986

Im Selbstverlag
des Österreichischen Museums für Volkskunde

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Österreichisches Museum für Volkskunde
A-1080 Wien, Laudongasse 15 – 19
Direktion: Hon.-Prof. Hofrat Dr. Klaus Beitzl

Ausstellung:
Gesamtleitung
Dr. Franz Grieshofer

Mitarbeit
Wilhelm Müller
Dr. Ulrike Riss
Anna Seidler
Dr. Herbert Zwiauer

Katalog:
Dr. Franz Grieshofer (Redaktion)
Dr. Ulrike Riss
Dr. Herbert Zwiauer

Künstlerische Gesamtkonzeption:
Nikolai Dobrowolskij

Gedruckt aus Mitteln des
Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung

Satz:
BERNHARD COMPUTERTXT, A-1030 Wien, Rennweg 17

Druck:
REMAprint, A-1080 Wien, Lange Gasse 42

Wien 1986
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-900359-31-8

Vorwort

Wie im Vorwort zum ersten Teil des Kataloges angekündigt, bestand bei der Konzeption der Ausstellung von Anfang an der Plan, nach einer angemessenen Zeit die Inszenierungen sämtlicher Bühnen auszutauschen. Es gab dafür mehrere Überlegungen: Zum einen soll damit gezeigt werden, daß das Papiertheater einstmals ein „lebendiges“ Theater war. Die großen und kleinen Prinzipale besaßen in der Regel wohl nur eine Bühne, dazu aber einen reichen Fundus an Figuren und Dekorationen, mit denen sie ihren begeisterten Zusehern ein abwechslungsreiches Theaterprogramm bieten konnten. Der Umbau der Bühnen, den dankenswerterweise wieder Frau Anna Seitler und die Herren Wilhelm Müller und Dr. Herbert Zwiauer besorgten, verschafft zudem die Möglichkeit, weitere Proben aus dem reichen Schatz der genannten Papiertheatersammler in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Da die Objekte nach dem Abbau der Ausstellung in die Privatsphäre zurückwandern, wird die Ausstellung in dieser Zusammenschau und Reichhaltigkeit wohl nicht mehr zu sehen sein. Mit insgesamt 120 Inszenierungen darf sie auch als die bisher größte ihrer Art angesprochen werden.

Mit dem Wechsel soll vor allem aber auch dem literarischen Jahresregenten Ferdinand Raimund Rechnung getragen werden, dessen Todestag sich am 5. September zum 150. Mal jährt. Von ihm fanden nämlich etliche seiner populären Stücke Eingang in das Papiertheater, das somit zu einem wichtigen Medium des zeitgenössischen Theaters wird. Dr. Herbert Zwiauer zeigt in seinem Beitrag über „Ferdinand Raimund und das Wiener Theater seiner Zeit im Spiegel des Papiertheaters“ die Wechselbeziehung zwischen der großen und der kleinen Bühne auf. Frau Dr. Ulrike Riss vom Theatermuseum, dem wieder die Bereitstellung der Bildzeugnisse zu danken ist, besorgte die Zusammenstellung der Lebensdaten Ferdinand Raimunds. Die Umsetzung einer Papiertheaterinszenierung von „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ in eine Ton-Dia-Schau, die die Ausstellung bereichert, geht neuerlich auf das Konto von Nikolai Dobrowolskij.

Vorhang auf zum zweiten Teil!

Franz Grieshofer



1842

I

*F. Raimund als Aschenmann aus dem Zauberwärschen
mit Gesang von Demselben; Das Mädchen aus der Feenwelt
der Bawer als Miltienär.*

Lithogr. u. zu haben bey Jos. Treitschky in Wien.

Ferdinand Raimund

Und das Wiener Theater seiner Zeit im Spiegel des Papiertheaters

Am 5. September dieses Jahres wird des 150. Todestages von Ferdinand Raimund gedacht werden. Es ist daher den Veranstaltern dieser Ausstellung ein Bedürfnis, im zweiten Ausstellungsabschnitt diesem österreichischen Dichter einen, wenn auch bescheidenen Platz im Rahmen der vorhandenen Objekte einzuräumen, fällt seine kurze Schaffensperiode von elf Jahren doch in jene Zeit, in der die Geburtsstunde des Papiertheaters anzusetzen ist. Seinen Spuren und jenen des Wiener Theaters seiner Zeit auf den Brettern dieser kleinen Bühnen nachzugehen ist außerdem eine reizvolle Aufgabe, weil sich in ihnen nicht nur ein Kapitel der Wiener Theatergeschichte widerspiegelt, sondern auch die besondere Stellung des Wiener Verlages Trentsensky in der Geschichte des Papiertheaters zum Ausdruck kommt.

Die seit 1819 bestehende lithographische Anstalt der Brüder Josef (bis 1832) und Matthäus (ab 1832) Trentsensky in Wien begann ihre Papiertheaterproduktion im Jahre 1825, nachdem Ferdinand Raimund bereits seine ersten beiden Theaterstücke, nämlich den „Barometermacher auf der Zauberinsel“ (1823) und den „Diamant des Geisterkönigs“ (1824) – beide am Theater in der Leopoldstadt uraufgeführt – herausgebracht hatte. Weder Trentsensky noch ein anderer späterer Verlag in Österreich oder Deutschland nahm diese Stücke in sein Verlagsprogramm auf. Die weniger bekannte dänische Bearbeitung des letztgenannten Stückes wird später ausführlich besprochen werden.

Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär

Nach dem großen Erfolg dieses 1826 am Theater in der Leopoldstadt uraufgeführten Stückes brachte Josef Trentsensky als „Theater Costumes No. 5 – No. 7“ drei Blätter mit insgesamt achtzehn Figuren heraus, wovon die auf dem Blatt No. 5 dargestellten Figuren mit denen der bekannten sechs großformatigen Lithographien von Josef Kriehuber (1800 – 1876) nach Moritz von Schwind (1801 – 1871) übereinstimmen. Sie stellen nicht nur sechs Hauptfiguren des Stückes dar, sondern sind gleichzeitig auch Porträts ihrer Darsteller: Bustorius (Josef Korntheuer), die Jugend (Therese Krones), Ajaxerte (Johann Landner), der Aschenmann (Ferdinand Raimund), die Zufrie-

denheit (Katharina Ennöckl) und das hohe Alter (Josef Korntheuer). Blatt No. 6 bringt die folgenden Figuren: Fortunatus Wurzel, Lorenz, Karl, Lottchen, die Zufriedenheit als Bauernmädchen und Fortunatus Wurzel als Bauer. Die beiden Figuren des Wurzels lassen sich auch hier als Porträts Raimunds erkennen. Blatt No. 7 stellt das Gefolge der Jugend in sehr vereinfachter Form dar, ist doch nur ein und dieselbe männliche Tänzerfigur abgebildet, die für drei gleiche Tanzpaare Verwendung findet. Jeweils eine Figur eines solchen Tanzpaares ist seitenverkehrt gedruckt. Diese drei Blätter dürften von Josef Hyrtl lithographiert worden sein. Die Skizzen hiefür könnten auch von Moritz von Schwind sein.

Bei näherer Betrachtung dieser drei Blätter gewinnt man den Eindruck, daß die darauf abgebildeten Figuren nicht unbedingt für szenische Darstellungen auf dem bereits vorhandenen „Großen Theater“ Trentsenskys gedacht waren, da sie in ihrem Stil uneinheitlich und in der Personenauswahl unvollständig sind. So fehlt z. B. auf diesen Blättern die Fee Lacrimosa. Sie findet sich erst später auf dem Blatt „Theater Costumes No. 10“, dem dritten Figurenbogen von „Sylphide, das Seefräulein“, einem Zauberspiel von Therese Krones, das 1828 ebenfalls am Theater in der Leopoldstadt mit großem Erfolg seine Premiere erlebte.

Der große Erfolg des „Mädchens aus der Feenwelt“ führte auch dazu, daß viele kleine Wiener Kupferstichhandlungen und Druckanstalten dieses Thema aufgegriffen und bei ihren „Mandlbogen“ Theaterfiguren zu diesem Stück herausbrachten, wobei sie sich teilweise an die Trentsenskyschen Vorlagen hielten. Nach Koll wären hier Carl Seipp, Wieden (1779 – nach 1852) und Franz Barth (1784 – 1853) zu erwähnen.

Der in Wien-Rudolfsheim bis ca. 1880 tätige Verlag von Julius Neidl legte für das Kindertheater ebenfalls das „Mädchen aus der Feenwelt“ auf, von dem jedoch bisher nur das Textbuch festgestellt werden konnte. Nach dem Personenverzeichnis zu schließen, mußte der leider nicht greifbare Figurenbogen rund 20 Figuren umfaßt haben. Ob es sich bei diesem um Originalschöpfungen gehandelt hat, läßt sich nicht feststellen. Es ist aber damit zu rechnen, daß wenigstens ein Teil davon den Trentsenskyschen Figuren nachgezeichnet ist.

Von den zahlreichen deutschen Papiertheaterverlagen ist als einziger der um 1840 in Nürnberg tätige Verlag G. N. Renner & Co. zu nennen, der mit Bogen Nr. 750 zehn Figuren zum „Bauer als Millionär“ in den Handel brachte. Diese Figuren sind Nachzeichnungen der Figuren des fünften und sechsten Blattes der „Theater Costumes“, jedoch ohne Zufriedenheit als Bauernmädchen und Wurzel als Bauer. Auch hier wurde die Fee Lacrimosa nicht berücksichtigt. Nach bisherigen Feststellungen hat dieser Verlag dazu kein Textbuch veröffentlicht.

Für die beiden folgenden Raimund-Stücke – „Moisasurs Zaubерfluch“ (1827, Theater an der Wien) und „Die gefesselte Phantasie“ (1828, Theater in der Leopoldstadt) – lassen sich bisher keine Belege einer Papiertheaterfassung erbringen.

Der Alpenkönig und der Menschenfeind

Dieses „Romantisch-komische Märchen“ – 1828 am Theater in der Leopoldstadt uraufgeführt – findet erst spät Eingang in das Repertoire des Papiertheaters.

Für Österreich läßt sich vorläufig nur der Verlag G. Fritz in Wien als Herausgeber einer Kindertheaterfassung dieses Stückes feststellen. Diese Druckanstalt, mit der gleichen Anschrift wie der bereits erwähnte Julius Neidl und wahrscheinlich auch dessen Nachfolger, brachte zahlreiche Theaterfigurenbogen und Texthefte zu verschiedensten Stücken – darunter auch Operetten – heraus, von denen jedoch nur wenige erhalten sind. So konnte vom „Alpenkönig“ bisher nur das Textheft gefunden werden, aber die wenigen erhaltenen Figurenbogen anderer Stücke lassen allgemeine Schlüsse auf Qualität und Inhalt zu. Diese kleinformatigen unkolorigen Figurenbogen sind sowohl vom Druck als auch vom Papier her von äußerst schlechter Qualität und lassen unschwer erkennen, daß man sich bei der Zusammenstellung der Figuren keine besondere Mühe gegeben hat. Sie sind eine willkürliche Übernahme aus Figurenbogen der Verlage J. Scholz in Mainz und J. F. Schreiber in Esslingen aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts, wobei aus den verschiedensten Stücken die meist ungleich großen Figuren gemischt wurden. Es ist anzunehmen, daß auch die Figuren zum „Alpenkönig“ auf diese Weise zustande kamen.

Von den deutschen Papiertheaterherstellern war es nur der im Rahmen dieser Ausstellung zahlreich vertretene und überaus rührige Verlag von J. F. Schreiber, der ca. 1897 den „Alpenkönig“ herausbrachte. Man wird nicht fehlgehen mit der Annahme, daß der Vorschlag zur Herausgabe dieses Raimund-Stückes von dem Linzer Polizei-Oberkommissar Inno(cenz) Tallavania kam, der etwa ab 1895 die besten Kindertheatertexte für diesen Verlag verfaßte. Mein in England lebender Sammlerfreund Dr. Kurt Pflüger, ein hervorragender Kenner des Schreiberschen Kindertheaters, wird in einem noch in diesem Jahr erscheinenden Buch über diese Papiertheaterproduktion ausführlich berichten und auch die Bedeutung Tallavantias gebührend würdigen, da er bei seinen Untersuchungen auch dessen Korrespondenz mit dem Verlag Schreiber heranziehen konnte.

Die recht ansprechenden Figuren des Schreiber-Bogens Nr. 549 dürften auf keine tatsächliche Bühnenaufführung zurückgehen. Wel-

che eventuellen Vorlagen der Zeichner herangezogen hat, ist ebenfalls nicht feststellbar.

Im Theater in der Leopoldstadt erlebte 1829 „Die unheilbringende Krone“ ihre erste Aufführung. Fand dieses noch heute umstrittene Werk Ferdinand Raimunds wegen seiner Thematik und der Überfülle des Geschehens schon beim damaligen Publikum kaum Anklang, so ist es nur allzu verständlich, daß es kein Interesse bei den Papiertheaterherstellern fand.

Der Verschwender

Raimunds reifstes und zugleich letztes Bühnenwerk wurde 1834 am Theater in der Josefstadt uraufgeführt.

Mit den Figurenblättern Nr. 136 – 138 zum „Großen Theater“ brachte Matthäus Trentsensky neunzehn Figuren – darunter eine Doppelfigur – zu diesem Stück heraus. Die Auswahl dieser Figuren sowie eigens dazu geschaffene Dekorationsblätter, wie der „Palast im Garten Flottwell“ (Blatt Nr. 31) und ein Versetzstückbogen „Féerie“ (Blatt Nr. 17) mit einer interessanten Klappverwandlung für den ersten Aufzug zeigen, daß damit die wesentlichsten Szenen dieses Stückes dargestellt werden konnten. Dazu gehört noch das in der Großen Durchsicht Blatt Nr. 1 (Wald im Sommer) aufscheinende Versetzstück, die Ruine des alten Flottwell-Schlusses darstellend. Die Figurenblätter sind nach Koll einer im Jahre 1846 am Theater an der Wien stattgefundenen Inszenierung nahestehend. Die erwähnten Dekorationsblätter stammen von Theodor Jachimowicz.

Von den deutschen Papiertheaterherausgebern wären zunächst die in Neu-Ruppin bei Berlin tätigen Verlage G. Kühn (ab 1835) und Oehmigke & Riemschneider (ab 1840), die den „Verschwender“ in ihre Verlagsprogramme aufnahmen, zu nennen. Während von ersterem lediglich die Figuren des Bogens Nr. 9335 (Zweite Serie, ab 1880) erreichbar waren, konnte von letzterem nur mehr die Nummer eines Figurenbogens, und zwar die Nr. 9768 – wahrscheinlich um 1880 – festgestellt werden. Die Produkte dieser beiden Verlage zeichnen sich vor allen durch ihren typisch naiven Kindertheaterstil aus, der sich nicht nur bei den Figuren niederschlägt, sondern auch bei den Textheften in einer oft besonders stark abweichenden Bearbeitung des Originalstoffes zum Ausdruck kommt. Wenn z. B. bei den Kühnschen Figuren Azur als Bauernmädchen aufscheint, so deutet dies darauf hin, daß er wahrscheinlich die Rolle der Cheristane des ersten Aufzuges zu übernehmen hatte, da diese nur als Fee abgebildet ist.

Um ca. 1882 erschien im Verlag J. F. Schreiber in Esslingen mit der Nr. 521 der Figurenbogen zum „Verschwender“ sowie unter der Nr. 20 das dazugehörige Textheft. Der Verfasser Ernst Siewert, der

seit Beginn der Herausgabe des Schreiberschen Kindertheaters die Texte bearbeitete und für mehr als die Hälfte aller Texte verantwortlich zeichnete, schuf eine recht gelungene, der kindlichen Mentalität entsprechende Fassung des Stückes. Man muß dabei bedenken, daß alle diese Textbearbeitungen für das Kindertheater meist nur sechzehn Seiten umfaßten, um die Konzentrationsfähigkeit der kindlichen Zuseher – es benötigte ja auch der Szenenwechsel eine gewisse Zeit – nicht über Gebühr zu belasten.

Der Diamant des Geisterkönigs – eine dänische Version

Dreizehn Jahre nach Raimunds Tod fand in Kopenhagen am Casino-Theater die erfolgreiche Aufführung eines Stückes mit dem Titel „Meer end Perler og Guld“ (deutsch: „Mehr als Perlen und Gold“) statt. Als Verfasser dieses Vaudevilles – im deutschsprachigen Raum am ehesten mit einem Singspiel vergleichbar – zeichnete der damals schon zu Berühmtheit gelangte dänische Märchendichter Hans Christian Andersen, dessen 180. Geburtstags bzw. 110. Todestags im vergangenen Jahr gedacht wurde. Andersen brachte mit dieser Märchenkomödie in vier Aufzügen eine freie Bearbeitung von Raimunds „Der Diamant des Geisterkönigs“, wobei er die Handlung nach Dänemark verlegte, ohne jedoch Anspielungen auf das Wiener Kolorit zu vernachlässigen. Innerhalb von knapp vierzig Jahren erreichte dieses Stück immerhin die stattliche Anzahl von 162 Aufführungen. Carl Julius Malmqvist (1819 – 1859) lieferte dazu die Musik, zu der er neben dänischen Volksmelodien auch viele Arien der damals bekanntesten Opern heranzog.

Es ist der Raimund-Gesellschaft in Wien nicht hoch genug anzurechnen, daß sie in dem 1963 erschienenen 4. Raimund-Almanach dieses Stück erstmals in deutscher Sprache vorlegte. Die von Friedrich Karl Waschnitius besorgte Übersetzung läßt die starken Beziehungen zum Originaltext besonders gut erkennen. Andersen, der mehrere Singspiele und Märchenkomödien schrieb – darunter „Das Sandmännchen“ (Ole Lukøje), das auch Eingang in das dänische Papiertheater fand – fügte einige abweichende Szenen ein, die jedoch den Handlungsablauf nicht veränderten.

Zu Vergleichszwecken mit der Originalvorlage sei hier eine kurze Inhaltsangabe dieser dänischen Fassung wiedergegeben:

I. Aufzug:

Im Vorzimmer des Palastes des Geisterkönigs versammeln sich Geister, Feen und Zauberer, um sich zu beschweren, daß der vom Blitz erschlagene menschliche Zauberer Zephises in das Geisterreich aufgenommen wurde. Der Geisterkönig hatte den die Magie studierenden Zephises in Ägypten kennengelernt, ihm in Wien (!) ein

Zauberkabinett eingerichtet, das er mittels Zauberkraft nach Vesterbro, einer Vorstadt Kopenhagens (!) versetzte. Zephises erscheint und bittet den Geisterkönig, seinem verwaisten Sohn Elimar einen Geist zu senden, der diesem das mit Schätzen angefüllte Zaubergewölbe zeigen sollte.

II. Aufzug:

Da er vollkommen mittellos ist, will Elimar in seinem Haus in Vesterbro das Dienstpersonal, den Diener Henrik und die Köchin Grethe, entlassen. Da erscheint ein Heinzelmännchen und bringt ihn in das Zaubergewölbe seines Vaters, wo er sechs kostbare Statuen auf Postamenten vorfindet. Auf einem weiteren leeren Postament findet er eine Schriftrolle seines Vaters, in der ihn dieser auffordert, nach der fehlenden siebenten Statue zu suchen, die „mehr als Perlen und Gold“ wert sei. Bei dieser Suche solle er sich der Hilfe des Geisterkönigs versichern. Um jedoch zu diesem gelangen zu können, ist es erforderlich, eine Feder des Vogels Phönix mitzubringen, der in einem goldenen Käfig im Affenland gefangengehalten wird. Zu seiner Unterstützung sollen ihn das Heinzelmännchen und sein Diener Henrik begleiten.

Im Affenland sind die Bewohner „nach neuester Pariser Mode gekleidet, sehen ganz und gar wie Menschen aus, haben bloß Affengesichter und manchmal, aus Vergessenheit, Affenmanieren“. Elimar gelingt es, den Vogel Phönix samt seinem goldenen Käfig zu stehlen. Henrik wird zur Strafe in einen Affen verwandelt, aber das Heinzelmännchen verhilft ihnen zur Flucht.

III. Aufzug:

Nach dem Eintreffen beim Geisterkönig hebt dieser die Verzauberung Henriks auf. Als Elimar um die siebente Statue bittet, stellt ihm der Geisterkönig die Bedingung, ihm ein junges Mädchen, das noch nie gelogen hat, zu bringen. Um die Richtige erkennen zu können, müßte er alle Mädchen bei der Hand nehmen. Wären sie Lügnerinnen, würde Henrik große Schmerzen verspüren, wäre es jedoch die Richtige, so würde dieser eine übergroße Freude und Lust zum Tanzen verspüren. Mit einem vom Heinzelmännchen gesteuerten Luftballon begibt sich Elimar mit Henrik auf die Suche nach einem solchen Mädchen.

IV. Aufzug:

Der Luftballon landet in dem vom Herzkönig regierten Land der Wahrheit. Bei vier Mädchen, denen Elimar die Hand reicht, verspürt Henrik fürchterliche Schmerzen. Als der Herzkönig erscheint und Elimar die Hand seiner Tochter anbietet, ergeht es Henrik nicht besser. Erst beim Auftritt Annas, einer jungen Engländerin, die die versteckte Verlogenheit in diesem Lande durchschaut hat, fühlt Henrik eine große Freude. Als Elimar um die Hand Annas bittet, wird er vom erzürnten Herzkönig des Landes verwiesen.

Mit dem Ballon fährt nun Elimar mit Anna zum Palast des Geisterkönigs. Als sie in der Nähe des Vulkans, in dem sich der Palast befindet, landen, erkennt Elimar, daß er Anna liebt und diese auch sein Gefühl erwidert. Trotz Bittens und des Verzichts auf alle Schätze kann Elimar den Geisterkönig nicht bewegen, ihm Anna zu überlassen. Unter Blitz und Donner führt sie dieser in seinen Palast. Die Szene verwandelt sich schnell in das Zaubergewölbe. Auf dem siebenten Postament steht Anna, mit ihr hat nun Elimar „mehr als Perlen und Gold“ gewonnen. Ein großes Schlußtableau mit allen Hauptfiguren beschließt das Stück.

Alfred Jacobsen brachte bereits 1881 als drittes Stück der 1880 begonnenen Herausgabe von Papiertheaterstücken „Meer end Perler og Guld“ heraus, wofür der Buchillustrator und Herausgeber einer satirischen Zeitschrift Peter Christian Klaestrup (1820 – 1882) die Figuren (Blatt Nr. 28, 1881) zeichnete. Es ist anzunehmen, daß Jacobsen durch die Begehung des 25. Todestages des dänischen Nationaldichters im Jahre 1880 und die Aufführungen am Casino-Theater angeregt wurde, dieses Stück in sein Verlagsprogramm aufzunehmen. Für die Aufführung auf dem Papiertheater konnten bereits vorhandene Dekorationen Verwendung finden, so daß nur einige neue Versetzstücke, wie z. B. der Ballon mit dem Heizelmännchen, Anna, Elimar und Henrik und der Aufschrift „Geistereigentum“ (Bogen 43, 1881) sowie die sechs Statuen, das leere Postament mit der Aufschrift „Versuche die siebente Statue zu finden und Du hast gefunden mehr als Perlen und Gold“, Schalen mit Kostbarkeiten und der Vogel Phönix (Bogen 45, 1881) erforderlich waren.

Für die 1889 erschienene zweite Auflage (Blatt 181) wurde nach dem Tode Klaestrups der auch mit dem Theater stark verbundene Buchillustrator Carsten Ravn (1859 – 1914) herangezogen, der die Figuren der ersten Auflage leicht umzeichnete. 1901 wurden als Füllstücke in einem Mittelgrundbogen (Bogen 240) als einzige neue Versetzstücke der zweiten Auflage die sechs Statuen herausgebracht.

Die textliche Bearbeitung für das Kindertheater erfolgte durch Peter Frederick Christian Hillebrandt.

Das Wiener Theater der Raimund-Zeit

Die auf den Wiener Bühnen zur Zeit Raimunds aufgeführten Stücke sind im Repertoire des deutschsprachigen Papiertheaters zahlreich vertreten. Von den elf gezeigten Szenenbeispielen im Rahmen des ersten Ausstellungsabschnittes (1. Dezember 1985 bis 30. April 1986) sind allein zehn von Trentsensky verlegt worden. Von den Opern waren dies „Fra Diavolo“, „Die Stumme von Portici“ (nur Figuren), „Die Zauberflöte“, „Zampa“, „Oberon“ und „Das Nachtlager

von Granada“. Es ist interessant dabei festzustellen, daß sie alle am Theater in der Josefstadt zur Aufführung gelangten, einige sogar an diesem Haus ihre Wiener Erstaufführung oder sogar ihre Uraufführung erlebten, wie etwa „Zampa“, „Oberon“ und „Das Nachtlager von Granada“. Sie bestätigen die enge Verbindung des Verlages Trentsensky zu dieser Bühne, die sich in der fruchtbringenden Zusammenarbeit mit den dort wirkenden Bühnenbildnern Hermann Neefe und vor allem Theodor Jachimowicz niederschlug. Letzterer ist es auch, dem die Trentsenskyschen Dekorationsblätter in Fachkreisen ihren guten Ruf zu verdanken haben. An Sprechstücken wurde an den großen Bühnen (Burgtheater, Theater an der Wien, Theater in der Josefstadt) das klassische Repertoire gepflegt, so „Wilhelm Tell“, „Die Räuber“, „Maria Stuart“ und „Hamlet“, ja selbst Raupachs Rührstück „Der Müller und sein Kind“ fand 1830 Eingang in das Burgtheater. Von diesen angeführten Stücken wurden die ersten vier ebenfalls von Trentsensky verlegt.

Im zweiten Ausstellungsabschnitt (8. Mai 1986 bis Ende September 1986) werden weitere Szenen aus sieben Stücken gezeigt, die zu Raimunds Zeiten auf den Spielplänen der Wiener Bühnen standen. Von den Opern „Robert der Teufel“, „Der Freischütz“ und „Die weiße Dame“ erlebte erstere ebenfalls am Theater in der Josefstadt ihre Wiener Erstaufführung. An Sprechstücken der großen Bühnen sind zu nennen „Die Jungfrau von Orleans“, „Götz von Berlichingen“ und „Lumpazivagabundus“. Abgesehen von der „Weißen Dame“ und Nestroys Zauberposse sind die übrigen angeführten Opern bzw. Sprechstücke auch im Trentsenskyschen Verlagsprogramm enthalten.

Im Rahmen dieser Ausstellung wurde versucht, aus der Sicht überwiegend privater Sammlerobjekte einen Einblick in die Entwicklung, Geschichte und das Wesen des Papiertheaters im europäischen Raum zu geben. Schon die Tatsache, daß es allein in Österreich und Deutschland fast siebzig Verlage gab, die Papiertheater herstellten und deren Repertoire über 300 (!) Stücke umfaßte, muß zur Erkenntnis führen, daß manches lückenhaft bleiben mußte. Dazu kommt noch, daß aus verschiedenen Gründen nur ein kleiner, wenn auch charakteristischer Teil dieser Privatsammlungen der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Unter diesem Gesichtspunkt kann daher dieser Beitrag nur als Anregung für spätere detaillierte Untersuchungen verstanden werden.

Herbert Zwiauer

Ferdinand Raimund

Lebensdaten und Objekte

- 1790 1. 6. Ferdinand Raimund wird als Sohn eines Kunstdrechslers geboren – Erziehung in der angesehenen Schule St. Anna, wo er Violine spielen und französisch sprechen lernt.
- 1802 Tod der Mutter.
- 1804 Tod des Vaters.
Raimunds Schwester übernimmt die Erziehung des Vierzehnjährigen.
Beginn von Raimunds Lehre beim Zuckerbäcker Jung – erste Begegnung mit dem Burgtheater; Raimund arbeitet als „Numero“ (d. i. Verkäufer von Süßigkeiten während der Theaterpausen).
- 1808 Raimund verläßt seine Lehrstelle und sucht Unterkommen bei Schauspieltruppen (Hainische Gesellschaft, Truppe Frasel in Ödenburg und Raab, Kuntzische Truppe).
- 1814 Engagement im Josefstädtertheater in Wien unter Direktor Alois Gleich – Schauspielstil Raimunds: Imitation des Burgmimen Ferdinand Ochsenheimer, im komischen Fach J. Laroche, Ignaz Schuster.
- 1815 Künstlerischer Durchbruch Raimunds als Adam Kratzerl in der Posse „Die Musikanten am Hohen Markt“ von A. Gleich.
- 1817 Raimund geht ans Leopoldstädter Theater.
- 1819 Raimund lernt Toni Wagner kennen, die Tochter eines Kaffeewirts und Hausbesitzers; die Eltern Tonis verbieten der Tochter den Umgang mit dem Komödianten – gewaltsame Trennung.
- 1820 Raimund geht überstürzt eine Ehe mit Louise Gleich, der Tochter von Alois Gleich, ein.
- 1821 Einleitung des Scheidungsprozesses – Treueschwur zwischen Toni Wagner und Raimund bei der Mariensäule in Neustift.
- 1823 18. 12. Leopoldstädter Theater: Premiere von Raimunds erstem Stück „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“.
- 1824 17. 12. Leopoldstädter Theater: „Der Diamant des Geisterkönigs“ – großer Erfolg – Raimund wird krank – Beziehung zu Toni Wagner immer noch heimlich und unbefriedigend – erste Reise nach Gutenstein.

- 1826 10. 11. Leopoldstädter Theater: „Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär“ – erstes Stück ohne Vorlage – Raimund spielt die Rolle des Fortunatus Wurzel, in der sich persönliche Erfahrung niederschlägt.
- 1827 25. 9. Theater an der Wien: „Moisasurs Zauberfluch.“
- 1828 8. 1. Leopoldstädter Theater: „Die gefesselte Phantasie.“ Die Aufführung eines neuen Raimund-Stückes soll das Theater vor dem drohenden Zusammenbruch retten – mäßiger Erfolg – Raimund wird artistischer Direktor des Leopoldstädter Theaters.
- 1828 17. 10. Leopoldstädter Theater: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ – großer Erfolg – das Stück wird in vielen deutschen Städten gespielt, in fremde Sprachen übersetzt.
4. 12. Leopoldstädter Theater: „Die unheilbringende Krone“ – Mißerfolg.
- 1830 Reise nach München – Raimund erfreut sich großen Ansehens außerhalb von Österreich – Niederlegung des Postens eines artistischen Direktors – das berühmte Leopoldstädter Ensemble mit Schuster, Korntheuer, Ennöckl, Krones löst sich auf. Raimund und Toni Wagner dürfen eine gemeinsame Wohnung beziehen; ab November gastiert Raimund als Schauspieler im Theater an der Wien.
- 1831 Gastspiel am königlichen Hoftheater in München und in Hamburg muß wegen Raimunds angekränktem Gemüt (Furcht vor der Cholera) unterbrochen werden.
- 1832 Gastspiel in Berlin und Hamburg – Raimund neigt immer mehr zur Melancholie.
- 1833 33 Abende im Theater in der Josefstadt als Schauspieler.
- 1834 20. 2. Theater in der Josefstadt: „Der Verschwender“ – neuer Ruhm und reicher finanzieller Gewinn Raimunds – Kauf eines Hauses in Gutenstein.
- 1835 Gastspiele in Wien, München.
- 1836 Gastspiele in Prag und Hamburg.
1. 5. Letztes Auftreten Raimunds als Valentin.
30. 8. Aus Angst, die Tollwut zu haben (ein Hund hatte ihm eine Verletzung an der Hand zugefügt), schießt er sich eine Kugel durch den Mund, die im Schädel stecken bleibt.
5. 9. Raimund erliegt seinen schweren Verletzungen.

- 1 Ferdinand Raimund
1790 – 1836,
Brustbild,
Öl auf Leinwand, unbez., ohne Jahr,
77,5 x 90 cm mit Rahmen, 0 – 245

- 2 Ferdinand Raimund als Aschenmann in „Der Bauer als Millio-
när“
Ganze Figur stehend,
Lithographie von Kriehuber nach Schwind,
Maße: 31 x 44,5 cm, GÜ 12 IN 232282

- 3 „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“
1. Aufzug, 11. Szene – Quecksilber verwandelt die Tore des Pa-
lastes der Prinzessin Zoraide in Gold
Kol. Kupferstich von Zincke nach Schoeller,
Galerie drolliger und interessanter Szenen der Wiener Bühnen,
7. Lfg.,
Maße: 27 x 21,2 cm, GSG1 281145

- 4 „Der Diamant des Geisterkönigs“
1. Aufzug, 26. Szene – Florian nimmt Abschied von Mariandel
Kol. Kupferstich von Zincke nach Schoeller,
Theatralische Bilder Galerie Nr. 25
Maße: 26 x 21 cm, GSG1 IN 315679/D1

- 5 „Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär“
2. Aufzug, 6. Szene – Jugend nimmt von Wurzel Abschied
Kol. Kupferstich von Zincke nach Schoeller,
Galerie drolliger und interessanter Szenen der Wiener Bühnen,
22. Lfg.,
Maße: 27 x 21 cm, GSG3 IN 281160

- 6 „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“
2. Aufzug, 7. Szene – Rappelkopf hat die Erscheinung seiner
verstorbenen Gattin
Kol. Kupferstich von Zincke nach Schoeller,
Theatralische Bilder Galerie Nr. 20,
Maße: 27 x 20,8 cm, GSG2 IN 281101/D1

Zusammengestellt von Ulrike Riss

Katalog

II. Vom Bilderbogen zum Papiertheater

3 Robert der Teufel

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Robert, Ballett der Nonnen.

Tre Mignon Theater, 7. Abteilung, Blatt 4, handkoloriert.

Dekoration: Ruine des Klosters der hl. Rosalia.

Tre Mignon Theater, 7. Abteilung, Blatt 6, 7, 8, handkoloriert.

Giacomo Meyerbeers (1791 – 1864) Oper mit Text von Eugène Scribe (1791 – 1861) und Casimir Delavigne (1773 – 1843) wurde 1831 in Paris uraufgeführt und trat von dort ihren Siegeszug über die ganze Welt an. In Wien wurde sie 1833 im Theater in der Josefstadt aufgeführt, wozu der Bühnenbildner Hermann Neefe die Dekorationen schuf. Sie dienten auch als Vorlage für die Dekorationen des Verlages Trentsensky.

Gezeigt wird das berühmte „Nonnenballett“ aus dem III. Akt, in dem die Geister der in Sünde verstorbenen Nonnen Robert dazu verführen, vom Grab der heiligen Rosalia den zauberkräftigen Zypressenzweig zu brechen.

IV. Die Welt der kleinen Bühnen

1 Der Freischütz

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Max, Kaspar.

Tre Blatt 46, handkoloriert.

Dekoration: Felsenhöhle (Hintergrundteile),

Tre Bogen 21, handkoloriert.

Kulissen,

Tre Bogen 19, 20, handkoloriert.

Versetzstücke und Erscheinungen,

Tre Versetzstück-Bogen 17, handkoloriert.

Soffitten.

Tre Bogen (Nr. nicht feststellbar) frühe Ausgabe.

Das beliebteste Stück des deutschsprachigen Papiertheaters war der „Freischütz“, dessen Wolfsschluchtszene alle Möglichkeiten der Darstellung bot.

Fast 20 Verlage brachten dieses Stück – oft in mehreren verschiedenen Ausgaben – heraus.

Der Verlag Trentsensky erweiterte in seiner dritten und letzten Auflage beim „Freischütz“ die Blattanzahl von vier auf sechs. Diese wahrscheinlich nach 1845 erschienene Auflage hält sich nach Alfred Koll nicht sicher an zeitgenössische Aufführungen. Die hier gezeigte Szene des Kugelhusses vereint – im Gegensatz zum tatsächlichen Geschehen auf der Opernbühne – alle vorgesehenen Geistererscheinungen in einem Bild.

2 Der Zauberschleier

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Albert, Zelia, Feen.

Tre Mignon Theater, 9. Abteilung, Blatt 1, handkoloriert.

Dekoration: Waldsee.

Tre Mignon Theater, 9. Abteilung, Blatt 3, 4, 5, handkoloriert.

Nach Daniel François Aubers 1839 in Paris uraufgeführter Oper „Der Feensee“ verfaßte Franz Xaver Told (1792 – 1849) sein „Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang und Tanz in drei Aufzügen“, welches 1842 im Theater in der Josefstadt seine erfolgreiche Premiere erlebte. Die Musik komponierte Kapellmeister Anton Emil Titl. Seinen etwas spektakulären Erfolg verdankte das Stück einem neuen Bühneneffekt, nämlich einer von Theodor Jachimowicz geschaffenen Wandeldekoration: Auf langen Leinwandbahnen durchlaufend gemalte Rheinlandschaften wurden im Hintergrund vorbeigezogen und damit der Eindruck eines Reiseerlebnisses hervorgerufen. Später wurden diese Rheinlandschaften durch eine ebenfalls von Jachimowicz gemalte Donaureise von der Walhalla bei Regensburg bis Wien ersetzt. Mit dieser Ausstattungsneuheit hatte Jachimowicz die eigentlich erst durch Wagners „Parsifal“ im deutschsprachigen Raum mehr bekanntgewordene Wandeldekoration vorweggenommen.

Auf den Londoner Bühnen waren Wandeldekorationen – hier „moving panoramas“ genannt – schon sehr früh bekannt. Das im Jahre 1829 am Adelphi-Theater aufgeführte Piratenstück „The Red Rover“ (nach dem Roman des Lederstrumpf-Autors James Fenimore Cooper) von E. Fitzball fand bald nach seiner Uraufführung seinen Weg in das Papiertheater, wobei auch eine Wandeldekoration Verwendung fand, z. B. bei Lloyd (1833) und Green (1836). Sie zeigt das Auslaufen eines Segelschiffes aus einem Hafen von Deck aus gesehen.

Der Verlag Trentsensky setzte mit dem „Zauberschleier“ – nachdem dieser bereits mehr als 200 (!) Aufführungen erlebt hatte – die Herausgabe des Mignon-Theaters erst gegen Ende 1843 – nach fast zehnjähriger Unterbrechung – fort. Für diese „Neue Reihenfolge“ – insgesamt 8 Stücke – schuf Jachimowicz alle Dekorationen. Die für das Mignon-Theater gezeichnete Wandeldekoration (Donau von der Walhalla bis Wien) hatte immerhin eine Länge von ca. 2,25 m! In keinen Ausgaben des englischen Papiertheaters erreichen die Wandeldekorationen nur annähernd die Länge der Wandeldekoration des Mignon-Theaters.

3 Die Willis oder Der Totentanz

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Heinrich, Erzi als Wili, Königin der Willis, Willis.

Tre Mignon Theater, 10. Abteilung, Blatt 2, handkoloriert.

Dekoration: Friedhof.

Tre Mignon Theater, 10. Abteilung, Blatt 16, 17, 18, handkoloriert.

Das „Romantisch-komische Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in zwei Akten nach einer ungarischen Volkssage“, bearbeitet von Franz Xaver Told (1792 – 1849) mit der Musik von Kapellmeister Anton Emil Titl, wurde 1843 im Theater in der Josefstadt uraufgeführt. Die Dekorationen wurden von Theodor Jachimowicz entworfen, der auch die Vorlagen für den Verlag Trentsensky lieferte. Als Vorlage diente das noch heute auf dem Spielplan des Tanztheaters stehende phantastische Ballett „Giselle ou les Willis“ (Musik Adolphe Adam nach einer Erzählung von Heinrich Heine), welches 1841 seine Uraufführung in Paris erlebte. Heinrich Heine schreibt dazu: „In einem mitternächtlichen Tanz vereinigen sich jene Bräute, die sterben mußten ehe sie zur Hochzeit gingen, und die nun im Tode keine Ruhe finden können. Man nennt sie die Willis. Ihre Herzen schlagen nicht mehr, dafür sind aber ihre Füße mit einer Tanzsucht erfüllt. Sie treiben junge Männer tanzend in den Tod.“

Told versetzte das im mittelalterlichen Schlesien spielende Originalstück in das Ungarn seiner Zeit und fügte auch lustige Passagen ein.

4 Turandot

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Altaum, Turandot, Kalaf, Trufaldino, Pantalone, Brighella, Tartaglia, Doktoren des Divans, Wachen des Serails, Sklavinnen des Serails.

Tre Gr. Theater, Blatt 157, 158, 159, 160, 161, 162, handkoloriert.

Dekoration: Chinesischer Saal.

Tre Gr. Theater, Blatt 166, 167, 168, handkoloriert.

Tragikomisches Märchen in 5 Aufzügen von Carlo Gozzi (1720 – 1806), 1801 von Schiller neu bearbeitet.

Die Figuren wurden nach den Entwürfen von Gerolamo Franceschini (1820 – 1859) für die 1851 am Burgtheater stattgefundene Aufführung gezeichnet.

Die Dekoration stammt von Theodor Jachimowicz.

5 Der Verschwender

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Chevalier Dumont, Altes Weib.

Vom Sammler hergestellte Figuren nach Johann Christian Schoeller, Theater-Zeitung vom 22. 2. 1834.

Dekoration: Palast im Garten Flottwells, Hintergrund.

Tre Gr. Theater Blatt 31, handkoloriert.

Eleganter Garten, Kulissen.

Tre Gr. Theater Blatt 27, 28, handkoloriert.

Der naturbegeisterte Chevalier Dumont – ein Gast auf Flottwells Schloß – trifft die alte Holzsammlerin.

(Original: II. Akt, 6. Szene)

Die originale Akt- und Szenenangabe erfolgt – wie in allen dargestellten Raimund-Szenen – nach „Ferdinand Raimunds sämtliche Werke in drei Teilen. Mit einer Einführung und Anmerkungen. Herausgegeben von Eduard Castle, Leipzig. Max Hesse's Verlag. 1903“.

6 Der Verschwender

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Flottwell, Valentin, Rosa, Kinder.

Tre Gr. Theater, Blatt 136, 138, handkoloriert.

Dekoration: Wald mit Kapelle, Durchsicht.

Tre Gr. Theater, Blatt 85, handkoloriert.

Seeufer am Walde, Kulissen.

Tre Gr. Theater, Blatt 164, 165, handkoloriert.

Flottwell kehrt nach zwanzig Jahren als Bettler in seine Heimat zurück. Als er bei der Ruine seines alten Schlosses seinem Leben ein Ende setzen will, erscheint Azur, der dienstbare Geist Cheristanes, und gibt ihm alle Almosen zurück, die er einst reichlich von Flottwell erhielt. Als ihn der treue Valentin mit seiner Familie in sein Haus zurückholen kommt, teilt ihm Flottwell mit, daß er wieder wohlhabend sei und seinen Reichtum mit ihm teilen wolle.

(Originaltext: III. Akt, 22. Szene)

7 Der verlorene Sohn

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Sethos, Bocchoris, Canope, Manethon, Tempeldiener der Isis, Tänzerinnen, Amenophis, Azael, Freunde des Amenophis.

Tre Gr. Theater, Blatt 163, 165, 166, 168, handkoloriert.

Dekoration: Inneres des Isis-Tempels.

Tre Gr. Theater, Blatt 121, 122, 123, handkoloriert.

Die auf einen Bibelstoff zurückgehende Oper von Daniel François Esprit Auber (1782 – 1871) nach einer Dichtung von Eugène Scribe wurde 1850 in Paris uraufgeführt. Ihre im darauffolgenden Jahr erfolgte Aufführung im Kärntner-Theater war kein Erfolg.

Theodor Jachimowicz, der die Bühnenbilder für das Kärntnertheater malte, zeichnete auch die Dekorationen für den Verlag Trentsensky. Die Figuren dürften auf die Kostümentwürfe für das Burgtheater von Gerolamo Franceschini zurückgehen.

8 Das Wintermärchen

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Florizel, Perdita, Autolycus, Musikanten, Teilnehmer des Schäferfestes.

Tre Gr. Theater, Figurenblatt 209, 210, 211, 212, 213, 214, handkoloriert.

Dekoration: Waldaussicht in Bithynien, Hintergrund.

Tre Gr. Theater, Blatt 178, handkoloriert.

Seeufer im Walde, Kulissen.

Tre Gr. Theater, Blatt 164, 165, handkoloriert.

Die zu den Spätwerken William Shakespeares zählende Romanze wurde vermutlich 1611 in London uraufgeführt.

Trentsensky schuf mit den vierundzwanzig (!) Bogen (Nr. 193 – 216) das personenreichste Stück seiner Papiertheaterproduktion, umfaßte es doch 131 Einzelfiguren bzw. Gruppen.

Die Figuren dürften auf Kopien von Kostümentwürfen nach Aufführungen von Charles Kean zurückgehen.

Die auf manchen Bogen erhaltenen englischen Beschriftungen weisen darauf hin, daß sie nach England vertrieben wurden, wo sie in den Verzeichnissen des Verlages Joseph Myers & Co. aufscheinen.

9 Die Jungfrau von Orleans

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: 28 Figuren bzw. Figurengruppen für den Krönungszug Karls VII.

Tre Gr. Theater, Blatt 68, 69, 70, 71 und 72, handkoloriert.

Dekoration: Kirche zu Reims.

Tre Gr. Theater, Blatt 1, 2 und 3, handkoloriert.

Die romantische Tragödie von Friedrich von Schiller erlebte 1801 in Leipzig ihre Uraufführung. Am Burgtheater in Wien konnte sie jedoch erst 1820 in ihrer Originalfassung gespielt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde sie aus Zensurgründen in veränderter Form gespielt.

Ein Vergleich der wahrscheinlich zwischen 1835 und 1840 herausgebrachten Trentsenskyschen Figuren mit den Figurinen der gleichzeitigen Aufführungen an den Wiener Bühnen zeigt nach Alfred Koll eher Verbindungen zum Theater an der Wien als zum Burgtheater.

10 Der Verschwander

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Flottwell, Christane im Wolkenwagen.

Tre Gr. Theater, Blatt 136 und Bogen von alter Ausgabe (Nr. ?).

Dekoration: Seeufer im Walde.

Tre Gr. Theater, Blatt 163, 164 und 165, handkoloriert.

Versetzstücke zum Verschwander.

Tre Gr. Theater, Versetzstück-Blatt 17, handkoloriert.

Christane verläßt Julius von Flottwell, nachdem sie sich als Fee zu erkennen gegeben hat.

(Original: I. Akt, 15. Szene)

11 Richard III.

Text: Verfasser nicht genannt.

Figuren: Richard III., Graf von Richmond, Soldaten Richards und Richmonds.

J. K. Green, 1851 (Nachdruck B. Pollock Ltd. 1960).

Dekoration: Wald.

Der von J. K. Green und allen übrigen Papiertheaterverlegern verwendete Text stammt nicht von Shakespeare, sondern ist eine Bearbeitung von Colley Cibber, einem produktiven Stückeschreiber, Schauspieler und langjährigem Direktor des Drury Lane Theaters. Diese erstmals 1700 veröffentlichte Fassung erfuhr durch Cibber selbst und den bekannten Schauspieler John Philips Kemble eine neuerliche Umarbeitung, die sich bis 1877 auf den englischen Bühnen halten konnte. Versuche, den originalen Shakespeare-Text wiederherzustellen, scheiterten bis zu diesem Zeitpunkt am Widerspruch des Publikums. In Cibbers Fassung brillierte auch der berühmte englische Schauspieler Edmund Kean (1787/90 – 1833) 1815 in London.

Greens Figuren und Dekorationen, die viele Jahre nach Keans Tod gedruckt wurden, dürften auf dessen romantische Auffassung zurückgehen.

Nach George Speaight, dem derzeit besten Kenner des englischen Papiertheaters, fehlt Cibbers Fassung wohl die Tiefe, sie ist aber nicht ohne theatralische Wirkung. Aus diesem Grunde verwendete sogar Sir Lawrence Olivier Teile dieser Fassung in seiner Verfilmung von Shakespeares „Richard III.“.

12 Mary, the Maid of the Inn

Text: Verfasser nicht angegeben.

M. & B. Skelt, London.

Figuren: Mary und William im Boot, Richard (kleine Figur auf Felsen), Friedensrichter, Schmuggler u. a.

M. & B. Skelt, Blatt 1, 5, 6, handkoloriert.

Dekoration: Meeresküste.

M. & B. Skelt, Blatt 9, 10, 11, handkoloriert.

Das im Schmugglermilieu spielende Drama wurde am Drury Lane Theater 1817 aufgeführt und war bei den Papiertheaterverlegern sehr beliebt.

Die Szene zeigt das letzte Bild. Der unschuldig des Mordes verdächtige Fischer Richard flüchtet mit seinem Boot, erleidet aber vor der Küste Schiffbruch an einer Felsenklippe. Seine Geliebte Mary und der Schmuggler William wagen es als einzige, ihn aus dem tobenden Meer zu retten.

13 The Children in the Wood

Text: Robert Cuff.

Figuren: Walter, Oliver, Kinder.

Pollock's Toy Museum (in Mappenform), Farbdruck.

Dekoration: Wald.

Die Uraufführung dieses Stückes von T. Morton fand 1793 im Haymarket-Theater statt. Für das Papiertheater wurde dieses Stück von mindestens acht Verlegern herausgebracht.

Während einer langjährigen Abwesenheit von Lord und Lady Alford bleiben deren Kinder in Obhut ihres Onkels Sir Rowland. Um sich in den Besitz des Schlosses setzen zu können, beauftragt dieser zwei Diener – Walter und Oliver –, die Kinder während eines Ausfluges in den Wald zu ermorden. Der treue Diener Walter tötet jedoch den anderen gedungenen Mörder, und am Ende findet auch der böse Onkel seine verdiente Strafe.

14 Harlequinade

Text: Pollock's Toy Museum, London.

Figuren: Pantalone, Bajazzo, Harlekin, Columbine.
Pollock's Toy Museum (in Mappenform), Farbdruck.

Dekoration: Straße.

Harlekinaden im Stil der italienischen Commedia dell'arte waren in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts auf den englischen Bühnen sehr beliebt. Der vom Pollock's Toy Museum hergestellte Farbnachdruck ist eine stark gekürzte Version der ursprünglichen Fassung aus dem vorigen Jahrhundert.

15 Der kleine Däumling (Märchen nach Ludwig Bechstein)

Text: Inno Tallavania.

Schr Heft Nr. 60, ca. 1907.

Figuren: Menschenfresser, Däumling und seine Brüder.
Schr Bogen 574, Farbdruck.

Dekoration: Wald.

Kü 2. Serie, Bogen 7565, 7566, um 1880, koloriert.

Das bekannte Märchen von dem klugen „Däumling“, der den Menschenfresser überlistete und damit sein und seiner Brüder Leben rettete.

Die Szene zeigt die Brüder nach ihrer Flucht aus dem Hause des Menschenfressers und den sie verfolgenden Unhold.

16 Der Rattenfänger von Hameln

(siehe Katalog I)

17 Das Feuerzeug (Märchen nach H. Chr. Andersen)

Text: Vilhelm Erichsen (bearbeitet von Estrid Prior).

JacDThD Textheft o. Nr.

Figuren: Soldat, drei riesige Hunde.
JacDThD Blatt 1075, 1076, nach 1916, Farbdruck.

Dekoration: Höhle mit Wau-Wau, Hintergrund und Mittelgrund.

JacDThD C-Format, Blatt 533, 544; 1947, Farbdruck.

Hans Christian Andersen (1805 – 1875) schildert in seinem 1835 erschienenen Märchen die Geschichte eines Soldaten, der mit Hilfe eines zauberkräftigen Feuerzeuges und dreier riesiger Hunde Reichtum und schließlich die Hand einer Prinzessin gewinnt.

18 Wallensteins Lager

Text: Anna John.

Scho Textheft o. Nr.

Figuren: 12 Figuren.
Scho Blatt 285, koloriert.

Dekoration: Zeltlager.

Scho Blatt H 1, h 1 (m + n reprise Hamburg 1977).

Das Vorspiel in einem Aufzug von Friedrich von Schiller (1759 – 1805) zu seinem Wallenstein-Drama in drei Teilen wurde 1798 in Weimar uraufgeführt. Die Textbearbeitung hält sich genau an die Schillersche Vorlage, jedoch in sehr gekürzter Form.

Gezeigt wird die nach dem Vorbild Abraham a Santa Claras geschaffene berühmte „Kapuzinerpredigt“.

19 Die Zauberflöte

Text: Ernst Siewert.

Schr Heft Nr. 15, ca. 1882.

Figuren: Sarastro, zwei Priester, Tamino, Pamina.

Schr Bogen 516, Farbdruck.

Dekoration: Schreckenspforte.

Scho Gr. Satzdekoration, Bogen 115, 115a, 115b, 1881 bis ca. 1900, Farbdruck.

Wolfgang Amadeus Mozarts 1791 im Freihaustheater auf der Wieden uraufgeführte „Zauberflöte“ wurde von mindestens 10 Verlagen für das Papiertheater bearbeitet.

Eine der schönsten, eigens für diese Papiertheaterproduktion geschaffenen Dekorationen brachte der Mainzer Verlag Josef Scholz mit seiner Schreckenspforte für die Feuer-Wasser-Probe heraus. Sie stammt von dem Darmstädter Hoftheatermaler Carl Beyer.

20 Syvsoverdag (Siebenschläfertag)

Text: A. Barfoed Møller

Carl Larsen, Kopenhagen.

Figuren: König Valdemar Atterdag, Königin Helvig, Podebuske, Torstein, Anna, Jägerchor.

JacDThD Blatt 247; 1902, Farbdruck.

Dekoration: Ritterburg Gurre, Setzstück.

JacDThD Blatt 245; 1902, Farbdruck.

Romantische Komödie von Johan Ludvig Heiberg (1791 – 1860) mit der Musik von Johann Peter Emilius Hartmann (1805 – 1900). Die Handlung spielt am 27. Juni 1840 und in der folgenden Nacht in Frederiksborg und Umgebung. In einem von Phantasmus, dem Genius der Phantasie, inszenierten Zwischenspiel, einem Traumspiel, werden die Hauptpersonen des Stückes mit historischen Gestalten identisch. Die Uraufführung erfolgte am königlichen Theater in Kopenhagen am 1. 7. 1840 anlässlich der Krönung von König Christian VIII. in der Schloßkirche von Frederiksborg.

Die Jacobsen-Dekoration ist nach einer Dekoration des kgl. Theaters in Kopenhagen von dem Bühnenmaler Gyllich aus dem Jahre 1881.

21 Don Quijote, der fahrende Ritter

Text: A. Völkers.

Schr Heft 59, ca. 1906.

Figuren: Don Quijote, Sancho Pansa.

Schr Bogen 573, Farbdruck.

Dekoration: Neutraler blauer Hintergrund; Getreidefeld, Setzstück; Bäume, Kulissen.

C. Aller, o. Nr., um 1940? Farbdruck.

Das in Versen verfaßte Kinder-Theaterstück – sehr frei nach dem Roman von Cervantes – schildert den Aufbruch des Don Quijote zu seinen Ritterabenteuern, einige seiner Erlebnisse – darunter den Kampf mit der Windmühle, in der er einen Riesen sieht – und die Heilung von seinem Ritterwahn.

Die Figuren stammen von dem Zeichner Robert Forell.

22 Meer og Perler and Guld (Mehr als Perlen und Gold)

Text: Peter Frederic Christian Hillebrandt.

JacDThD o. Nr., Ausgabe 1899.

Figuren: Elimar, Anna, Heinzelmännchen in Luftballon.

JacDThD Bogen 43; 1881 (Pr Nachdruck – Farbdruck).

Dekoration: Wilde Vulkangegend, Hintergrund.
JacDThD Bogen VII.; 1880 (Pr Nachdruck – Farbdruck).
Tropischer Wald, Kulissen.

JacDThD Bogen XI.; 1880 (Pr Nachdruck – Farbdruck).
Felsen, Kulissen.

JacDThD Bogen XIII.; 1880 (Pr Nachdruck – Farbdruck).

Elimar bringt Anna mit Hilfe des Heinzelmännchens in einem Luftballon zum Palast des Geisterkönigs, der sich in einem Vulkan befindet.

(Jacobsen-Text: IV: Akt, 10. Tableau; Raimund Original-Text: 2. Akt, 17. Szene)

23 Ein Sommernachtstraum

Text: Eigenes Textbuch nicht erschienen.

Figuren: Titania, Oberon, Puck, Zettel mit Eselskopf.

Scho Blatt 264, koloriert.

Dekoration: Zauberwald, Hintergrund.

JacDThD Blatt 67, 1883, Farbdruck (Neudruck).

Zauberwald, zwei Kulissen.

JacDThD Blatt 363, 1926 – 1927, Farbdruck.

Tropischer Urwald, Kulissen I und II.

Schr Kl. Format, Neue Serie, Blatt 469, ca. 1886, Farbdruck.

Blumenthron.

JacDThD Blatt 363, 1926 – 1927, Farbdruck.

Rosensträucher.

Scho Mittl. Format, Blatt 24, 1875 bis ca. 1890, koloriert.

William Shakespeare (1546 – 1616) schuf mit seinem 1594 in London uraufgeführten „Sommernachtstraum“ ein Zauberspiel, dessen Beliebtheit bis heute unvermindert angehalten hat.

Schon früh wurde Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847) durch die Übersetzung Schlegels in den Bannkreis Shakespeares gezogen und komponierte bereits im Alter von 17 Jahren die Ouvertüre seiner 1843 erstmals vollständig aufgeführten Bühnenmusik zum „Sommernachtstraum“. Diese Komposition – die vielleicht schönste Bühnenmusik überhaupt – hat wesentlich zur romantischen Auffassung dieses Theaterstückes beigetragen.

24 Götz von Berlichingen

Text: Inno Tallavania.

Schr Heft Nr. 52, ca. 1902.

Figuren: Götz, Elisabeth, Weislingen, Maria.

Schr Blatt 566, Farbdruck.

Dekoration: Burg-Zimmer.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Blatt 103, 104, 105, Farbdruck.

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) schuf mit seinem 1774 uraufgeführten, zur Zeit der Bauernkriege Anfang des 16. Jahrhunderts spielendem Schauspiel eine neue Form des deutschen Dramas, da er sich weder an den üblichen Ausbau noch an die strengen dramaturgischen Gesetze der damaligen Zeit hielt. Die Darstellung auf dem Kindertheater hält sich genau an die Originalvorlage.

25 Der böse Geist Lumpazivagabundus

Text: Ernst Siewert.

Schr Heft Nr. 22, ca. 1883.

Figuren: Knieriem, Leim, Zwirn, Losverkäufer.

Schr Blatt 523, Farbdruck.

Dekoration: Wirtsstube.

Schr Kl. Format, Neue Serie, Blatt 438, 439, um 1895, Farbdruck.

Johann Nestroy (1802 – 1862) schuf für diese noch im Geiste Raimunds geschriebene Zauberposse sein unsterbliches „Liederliches Kleeblatt“. Die Uraufführung fand 1833 im Theater an der Wien statt.

Siewerts Bearbeitung des Textes für das Kindertheater ist nicht nur sehr oberflächlich, sondern unterscheidet sich auch in vielen Szenen stark vom Original. Die dargestellte Szene zeigt Knieriem, Leim und Zwirn beim Kauf des Glückselles.

26 Undine

Text: Inno Tallavania
Schr Heft Nr. 49, ca. 1900.

Figuren: Tobias, Marthe, Hugo von Ringstetten, Pater Heilmann, Undine als Fischermädchen, Kühleborn als Weinhändler, Veit.

Schr Bogen 562, Farbdruck.

Dekoration: Meeresküste (Fischerdorf).

Schr Kl. Format, Neue Serie, Bogen 427, 428, Farbdruck.

Albert Lortzings (1801 – 1851) romantische Zauberoper in vier Akten nach Friedrich de La Motte Fouques (1777 – 1843) 1811 erschienenen Erzählung von der Liebe des schönen Meerfräuleins Undine zu dem Ritter Huldbrand von Ringstetten – in Lortzings Oper Hugo von Ringstetten – konnte bald die bereits 1815 komponierte gleichnamige Oper E. T. A. Hoffmanns vollständig vom Spielplan verdrängen. Ihre Uraufführung erfolgte 1845 in Magdeburg. Die zwei Jahre später stattgefundenen Erstaufführung im Theater an der Wien fand nur geteilte Aufnahme.

Tallavianas Bearbeitung für das Schreiber-Theater hält sich ganz genau an den Originaltext, der – wie in allen seinen Opern – von Lortzing selbst verfaßt wurde.

27 Ali Baba und die 40 Räuber

Text: Ernst Siewert.
Schr Heft Nr. 39, ca. 1896.

Figuren: Ali Baba, Jedo, Titifin, Morgiane, Abdallah.

Schr Bogen 546, Farbdruck.

Dekoration: Maurisches Zimmer.

Schr Gr. Format, Alte Serie, Bogen 43, 44, 1882, koloriert.

Eine der bekanntesten Erzählungen aus „1001 Nacht“ erfährt hier eine etwas eigenwillige Bearbeitung für das Kindertheater. Der arme Holzhacker Ali Baba wird durch die Entdeckung des Räuberschatzes zum reichen Puppenhändler, als dessen Geschäft ganz einfach die Dekoration des Puppenladens aus der „Puppenfee“ verwendet wird.

Die hier gezeigte Szene im Hause Ali Babas stellt den Empfang des Räuberhauptmanns Titifin dar, der als angeblicher Kaufmann die Gastfreundschaft des reichen Puppenhändlers sucht, um sich an ihm zu rächen.

28 Lichtenstein

Text: Inno Tallavania.
Schr Heft Nr. 53, ca. 1903.

Figuren: Herzog Ulrich, Georg von Sturmfeder, Pfeifer von Hardt.
Schr Blatt 567; Farbdruck.

Dekoration: Lichtenstein.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Blatt 134, 134a, 135; 1902, Farbdruck.

Der 1826 erschienene historische Roman von Wilhelm Hauff (1802 – 1827) schildert die Fehde zwischen dem schwäbischen Städtebund und Herzog Ulrich von Württemberg.

Der Erfolg des Romans war so nachhaltig, daß im Jahre 1841 die Burg Lichtenstein wieder aufgebaut wurde und noch heute eine beliebte Touristenattraktion in der Schwäbischen Alb darstellt.

In der dramatischen Bearbeitung für das Schreiber-Theater – vielleicht die beste des Schreiber-Theaters überhaupt – wird die Liebesgeschichte des Junkers Georg von Sturmfeder und des Fräuleins Marie von Lichtenstein in den Mittelpunkt gestellt. Die Szene zeigt das Zusammentreffen Georgs mit dem geächten Herzog Ulrich, in dem er zunächst seinen Nebenbuhler vermutet.

Der Hintergrund zeigt die Burg nach ihrer Rekonstruktion.

29 Die Puppenfee

Text: Ernst Siewert.

J. F. Schreiber, Heft 32, ca. 1893.

Figuren: Moskopf, Lord Dudeldey, Liddy, Puppen.

Schr Blatt 534, 535; Farbdruck.

Dekoration: Spielwarenladen.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Blatt 97, 98, 99; 1892, Farbdruck.

Das im Auftrage der Fürstin Pauline Metternich für eine Wohltätigkeitsveranstaltung komponierte Ballett von Josef Bayer (1852 – 1913) nach einem Libretto von Josef Hassreiter, dem Schöpfer der Wiener Ballettkunst, und dem Bühnenbildner Franz Gaul wurde nach seinem großen Erfolg von der Wiener Hofoper nach einer Erweiterung im Jahre 1888 in ihren Spielplan aufgenommen. Im Zeitraum von 1888 bis 1900 wurde es in fast allen europäischen Staaten an über 100 Bühnen mit gleich großem Erfolg aufgeführt. Allein an der Wiener Staatsoper erlebte die „Puppenfee“ im Zeitraum von 1888 bis 1944 die stattliche Anzahl von 689 Aufführungen.

Der für das Kindertheater geschaffene Text stellt eine freie Bearbeitung des Originalstoffes dar und schildert in der damals üblichen schulmeisterlichen Art die Besserung eines schlimmen Mädchens durch die Puppenfee.

30 Dekoration: Ritterburg.

Pell Nr. 1529, koloriert.

Figuren: Verschiedene Figuren aus „Niels Ebbesen“.

JacDThD, Model D, Blatt 879, 1950, Farbdruck.

31 Dekoration: Venedig

Pell Bogen 1558, 1559, koloriert.

Figuren: Straßenszene mit Figuren aus „Othello“:

J. Stockinger & Al. Morsack, Wien, Blatt 364, nach 1870?, koloriert.

32 Grenaderen (Grenadiere)

Text: Peter Frederick Christian Hillebrandt.

JacDThD Textheft Nr. 15, 1883.

Figuren: Napoleon I., General Rigault, Jean, Madame Ferrol, Eugenie, Grenadiere.

JacDThD Bogen 70; 1883, (Pr Nachdruck – Farbdruck).

Dekoration: Dorf.

Pell Bogen 1586, 1587, koloriert.

Die Handlung spielt im Elsaß kurze Zeit vor der Schlacht bei Waterloo. Der fälschlich des Verrates bezichtigte Grenadiersergeant Jean wird nicht nur rehabilitiert, sondern es stellt sich auch heraus, daß er ein Findelkind und in Wirklichkeit der Sohn des Generals Rigault ist. Napoleon, der hier einen richtigen „Deus ex machina“ spielt, befördert ihn zum Hauptmann, und damit steht seiner Liebe zu Eugenie, als deren Bruder er aufwuchs, nichts mehr im Wege.

33 Ritter Blaubart

Text: Anna John.
Scho Textheft o. Nr.

Figuren: Ritter Blaubart, Frau Blaubart, zwei Brüder der Frau.
Scho Bogen Nr. 277 (m + n reprise Hamburg).

Dekoration: Rittersaal.
Pell Blatt 1652, 1653, koloriert.

Aus der französischen Märchensammlung von Charles Perrault (1628 – 1703), die auf ältere italienische Vorbilder zurückgreift, stellt die Geschichte des Ritters Blaubart und seiner sieben Frauen wohl die blutrünstigste dar. An ihr läßt sich erkennen, daß Märchen nicht unbedingt für Kinder erzählt wurden. Trotzdem fand dieses Thema seinen Weg in das Kindertheater.

Die Szene zeigt, wie die siebente Frau Blaubarts durch ihre Brüder vor ihrem mörderischen Gatten gerettet wird.

34 Der Neffe als Onkel

Text: Verfasser nicht angegeben.
Kü Textbuch o. Nr.

Figuren: Oberst von Dorsigny, Frau von Dorsigny, Frau von Mirville, Franz von Dorsigny.

Kü Bogen 5880, koloriert.

Dekoration: Salon.

R. Ackermann, Nachfolger v. C. Burckart, Wissembourg, Elsaß, Blatt 25, 26; um 1918, koloriert.

Das von Louis Benoit Picard (1769 – 1828) gedichtete Lustspiel wurde 1803 von Friedrich von Schiller übersetzt und für die deutschen Bühnen bearbeitet.

35 Meer end Perler og Guld (Mehr als Perlen und Gold)

Text: Peter Frederick Christian Hillebrandt.
JacDThD o. Nr., Ausgabe 1899.

Figuren: Geisterkönig Elimar, Anna, Henrik, Grethe.
JacDThD Blatt 181; 1889, Farbdruck.

Dekoration: Höhle unter Zephisus Haus.
JacDThD Blatt 544, nach 1950, Farbdruck.

Sechs Statuen.

JacDThD Blatt 240; 1901, Farbdruck.

Wolken mit Tempel.

JacDThD Blatt 32; 1881, (Pr Nachdruck – Farbdruck).

Auf dem ursprünglich leeren siebenten Sockel findet Elimar das Mädchen Anna und damit letztlich „mehr als Perlen und Gold“.

(Jacobsen-Text: IV. Akt, 11. (Schluß-)Tableau; Raimund-Originaltext: 2. Akt, 20. Szene).

36 Kejserens Kurér

Text: Peter Frederick Christian Hillebrandt.
JacDThD Textheft Nr. 12; 1882.

Figuren: Blount, Jolivet, Feofar Chan, Tartarenführer, Tartaren.
JacDThD Bogen 55, 57; 1882 – 83, Farbdruck (Nachdruck).

Dekoration: Bretterhütte zum Zusammenstürzen, Hintergrund und Kulissen.
JacDThD Bogen 58, 66; 1883, Farbdruck (Nachdruck).

Winterwald, Kulissen.

JacDThD Bogen 39; 1881, Farbdruck (Nachdruck).

Winterwald, Setzstück.

JacDThD Bogen 32; 1881, Farbdruck (Nachdruck).
Wachturm, Setzstück.

JacDThD Bogen 56; 1882, Farbdruck (Nachdruck).

Der Roman „Michel Strogoff“ – in deutschsprachigen Ländern besser als „Der Kurier des Zaren“ bekannt – zählt zu den bekanntesten literarischen Schöpfungen des französischen Schriftstellers Jules Verne (1828 – 1905).

Das von Adolphe Philippe d'Ennery (Pseudonym für Eugène Philippe) und Jules Verne um 1889 – 1890 herausgegebene Buch „Les Voyages au Théâtre“ enthält u. a. die schon Jahre vorher gespielte Bühnenfassung dieses Romans.

Alfred Jacobsen brachte mit diesem Stück eines der aufwendigsten Ausstattungstücke des Casino Theaters in Kopenhagen auf sein Kindertheater. Die Dekorationen und Figuren des Casino wurden in Anlehnung an die Pariser Aufführung im Théâtre du Chatelet entworfen. Carl Jensen, der das Bühnenbild für Jacobsen malte, hielt sich streng an diese Vorlagen.

Die Szene zeigt die Gefangennahme der beiden Journalisten Blount und Jolivet in der zerschossenen Poststation in Sibirien durch die Tartaren.

37 Smuglere

Text: Vilhelm Erichsen.

Figuren: Rene Courier, Marquis de Baudrille, Bilbouquet.

JacDThD, D-Format, 873, 1950, Farbdruck.

Dekoration: Himmel, Hintergrund.

JacDThD, D-Format, 821, 1920, Farbdruck.

Wilde Berggegend, Mittelgrund.

JacDThD, D-Format, 1950, Farbdruck.

Schmugglerdrama mit tragischem Ausgang an der französisch-spanischen Grenze.

38 Peder Most

Text: Walter Christmas.

C. Aller Textheft o. Nr., 1944.

Figuren: Peder Most im Südseeinsulanerkostüm, Königin Tagrah Sah von Tolonga, Mediziner Mara Onga, Mädchen der Insel Tolonga.

C. Aller Bogen o. Nr., 1944, Farbdruck.

Dekoration: Vor der Hütte des Mediziners.

C. Aller, Dekorationsteile C, S, K, L, J. Setzstück R.

Das aktionsreiche Abenteuerstück geht auf ein bekanntes dänisches Jugendbuch zurück und schildert die Erlebnisse des jungen Steuerbeamten Peder Most in der Südsee. Nach einer ungewollten Ballonfahrt landet er auf der Insel Tolonga, hilft den Bewohnern gegen weiße Perlenräuber und der jungen Königin gegen einen unliebsamen Brautwerber.

39 La Fierecilla Domada (Der Widerspenstigen Zähmung)

Text: Verfasser nicht angegeben.

Seix Textheft o. Nr.

Figuren: Petruccio, Katharina.

Seix o. Nr., um 1925, Farbdruck.

Dekoration: Zimmer im Hause des Petruccio.

Seix 2. Dekoration, um 1925, Farbdruck.

William Shakespeare schuf mit diesem wahrscheinlich 1595 in London uraufgeführten Stück eine seiner meistaufgeführten Komödien. Von Cole Porter (1893 – 1964) wurde sie mit seinem 1948 erschienenen Musical „Kiss me Kate“ in einer Rahmenhandlung aufgegriffen.

- 40 Tschechisches Märchen
(siehe Katalog I)
- 41 Tschechisches Märchen
(siehe Katalog I)
- 42 Die sieben Raben (Märchen nach Gebr. Grimm)
Text: Anna John.
Scho o. Nr.
Figuren: Herzog Lothar, Elise als Spinnerin im Walde.
Scho 271, Farbdruck.
Dekoration: Wald.
Scho Mittl. Format, Blatt 20, 20a, 1875 bis ca. 1890, koloriert.
Das Märchen handelt von der treuen Schwester, die ihre in Raben verzauberten Brüder erlöst.
Die von Anna John erfolgte dramatische Bearbeitung für das Kindertheater von Josef Scholz nimmt Anleihe bei dem ähnlichen Märchen von den „Sieben Schwänen“.
- 43 Die weiße Dame
Text: Verfasser nicht bekannt.
Kü Textheft o. Nr.
Figuren: Georg Brown, Dickson, Jenny.
Kü Blatt 9353; ab 1870, koloriert.
Dekoration: Park.
Kü Blatt Nr. ?, koloriert.
Die von François Adrien Boieldieu (1775 – 1834) komponierte komische Oper in drei Aufzügen wurde in Paris 1825 uraufgeführt. Den Text verfaßte Eugène Scribe (1791 – 1861) nach zwei literarischen Vorlagen von Walter Scott (1771 – 1832), „Guy Mannering“ und „Das Kloster“. Heute ist dieses reizende Meisterwerk ganz von der Opernbühne verschwunden.
In Wien erfolgte die Erstaufführung 1826 an der Hofoper.
Das Mädchen Anna verhilft in Verkleidung als „Weiße Dame“ – einer Geistererscheinung auf dem Schloß Averno – dem heimgekehrten Nachkommen des verstorbenen Schloßherrn zu seinem rechtmäßigen Erbe.
- 44 Till Eulenspiegel (nach einem alten Volksbuch)
Text: A. Völkers.
Schr Textheft Nr. 61, ca. 1909.
Figuren: Knefer, Ursel, Till Eulenspiegel.
Schr Bogen 575, Farbdruck.
Dekoration: Bauernstube (Backstube).
Schr Kl. Format, Neue Serie, Bogen 408, 409, ca. 1888, Farbdruck.
Das 1515 von einem unbekanntem Verfasser nach älteren mündlichen Überlieferungen geschriebene Volksbuch über den Schalksnarren Till Eulenspiegel gab Anstoß zu vielen Nachfolgedichtungen und fand auch nach Bearbeitung Eingang in die Jugendliteratur.
Die dargestellte Szene des in Reimen verfaßten Kindertheater-Textes zeigt, „Wie Eulenspiegel Eulen und Meerkatzen buk“.
- 45 Kaiser Rothbart
Text: Verfasser nicht bekannt.
Oeh Textheft o. Nr.

Figuren: Jobs, Marcibille, Töffel, Lieschen, Bauern.
Oeh Blatt 3507, zwischen 1840 und 1890, koloriert.

Dekoration: Dorf.

Kü 2. Serie, Bogen 7538, 7539, um 1880, koloriert.

Grundlage des Textes ist die Sage vom schlafenden Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Untersberg an der Grenze von Salzburg und Bayern.

46 Der Waffenschmied

Text: Anna John.

Scho Textheft o. Nr.

Figuren: Hans Stadinger, Ritter Liebenau als Schmiedegeselle, Marie, Irmentraut, Georg, Ritter Adelfing.

Scho Blatt 295.

Dekoration: Schmiede.

Scho Mittl. Format, Bogen 34, 34a, koloriert, 1875 bis ca. 1890.

Albert Lortzings (1803 – 1851) komische Oper (Text vom Komponisten) erlebte ihre Uraufführung im Theater an der Wien 1846 und konnte sich durch ihre volkstümlichen Melodien bis zum heutigen Tage auf den deutschsprachigen Opernbühnen halten.

Der dümmliche Ritter Adelfing ist drauf und dran zu verraten, daß sich hinter dem Schmiedegesellen Konrad der Ritter Liebenau verbirgt, der aus Liebe zu Marie, der Tochter des Waffenschmiedes Stadinger, diese Verkleidung gewählt hat.

47 Spionen fra Kronborg

Text: Erik Nerløe.

Pr Textbuch o. Nr., 1981.

Figuren: Peder, Morten, Schulmeister Vind als alte Frau verkleidet.

Pr Blatt o. Nr.; 1981, Farbdruck.

Dekoration: Vor dem Haus des Wagenmachers in Helsingør mit Blick auf Schloß Kronborg.

Pr Blätter o. Nr., Dekorationsteile A, B, C, D, Farbdruck.

Mit diesem 1981 für „größere Kinder“ geschriebenen Theaterstück und von ihm selbst gezeichneten dazugehörigen Dekorationen und Figuren in traditionellem Stil lieferte Erik Nerløe den Beweis für die Lebensfähigkeit des Papiertheaters in der heutigen Zeit.

Das Stück spielt im Spätsommer 1659 während des Dänisch-Schwedischen Krieges und schildert die Entlarvung des Schulmeisters Vind als Spion der Schweden durch zwei Knaben.

48 Dornröschen (Märchen nach Gebr. Grimm)

Text: Ernst Siewert.

Schr Heft Nr. 9, ca. 1878.

Figuren: Dornröschen, Alte Frau.

Schr Blatt 503, Farbdruck.

Dekoration: Kerker (Turmstube).

Schr Kl. Format, Neue Serie, Blatt 416, 417, ca. 1880, Farbdruck.

Spinnrad.

Schr Kl. Format, Neue Serie, Blatt 56, Farbdruck.

Aus dem Märchen von der „Schlafenden Schönen“ wird die Szene gezeigt, in der die Prinzessin die als alte Frau verkleidete böse Fee in der Turmstube trifft.

Die Reise um die Erde in 80 Tagen

- 1 Suez-Kanal.
Schr Bogen 109, 110, 111; 1894, Farbdruck.
- 2 Indischer Palast
Schr Bogen 106, 107, 108; 1893, Farbdruck.
- 3 Japanisches Zimmer.
Schr Bogen 87, 88, 89; 1890, Farbdruck.
- 4 Schlangengrotte mit beweglichen Schlangen.
Schr Bogen 112, 113, 114; 1895, Farbdruck.
- 5 Kanadische Landschaft im Winter.
Schr Bogen 115, 116, 117; 1895, Farbdruck.
- 6 Rokoko-Zimmer.
Schr Bogen 100, 101, 102; 1893, Farbdruck.

Der 1872 erschienene Roman „Le Tour du Monde en quatre-vingts jours“ von Jules Verne (1828 – 1905) gehört zu den populärsten Romanen des Autors. Das von Adolphe Philippe d’Ennery (Pseudonym für Eugène Philippe) und Jules Verne um 1889/90 herausgegebene Buch „Les Voyages au théâtre“ enthält neben den Dramatisierungen der Romane „Die Kinder des Kapitän Grant“ und „Der Kurier des Zaren“ auch eine solche der „Reise um die Erde in 80 Tagen“. Sie diente als Vorlage für die Kindertheaterfassung des Verlages J. F. Schreiber (1895) von Ernst Siewert.

Ferdinand Raimund im Papiertheater

1 Der Verschwender

Text: Ernst Siewert.

Schr Heft 20, ca. 1882.

Figuren: Cheristane, Azur.

Schr Bogen 521, Farbdruck.

Dekoration: Feengarten.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Bogen 79, 80; 1890, Farbdruck.

Die Fee Cheristane beauftragt ihren dienstbaren Geist Azur, sich des reichen Julius von Flottwell anzunehmen und ihm als Schutzgeist beizustehen.
(Schreiber-Text: I. Abteilung, 5. Szene; Originaltext: I. Akt, 12. Szene)

2 Der Verschwender

Text: Ernst Siewert.

Schr Heft 20, ca. 1882.

Figuren: Flottwell, Wolf, Valentin, Rosa.

Schr Bogen 521, Farbdruck.

Dekoration: Altdeutsches Zimmer.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Bogen 31, 32, ca. 1888, Farbdruck.

Das Kammermädchen Rosa wird vom Kammerdiener Wolf des Diebstahls bezichtigt. Trotz Eingreifens des Bedienten Valentin, des Verlobten Rosas, wird sie von Flottwell aus dem Dienst entlassen.
(Schreiber-Text: II. Abteilung, 6. Szene; Originaltext: Keine Entsprechung)

3 Der Verschwender

Text: Ernst Siewert.

Schr Heft 20, ca. 1882.

Figuren: Flottwell als Bettler, Valentin als Tischler.

Schr Bogen 521, Farbdruck.

Dekoration: Garten.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Bogen 3, 4; 1889, Farbdruck.

Nach zwanzig Jahren kehrt der vollständig verarmte Flottwell als Bettler in die Heimat zurück und trifft den treuen Valentin, der ihn in sein Haus lädt.

(Schreiber-Text: III. Abteilung, 2. Szene; Originaltext: III. Akt, 5. Szene)

4 Der Alpenkönig und der Menschenfeind

Text: Inno Tallavania.

Schr Heft Nr. 42, ca. 1897.

Figuren: Astragalus, August, Malchen.

Schr Bogen 549, Farbdruck.

Dekoration: Gebirgsgegend.

Schr Gr. Format, Neue Serie, 37, 38, Farbdruck.

Der Alpenkönig Astragalus offenbart sich Malchen, der Tochter des reichen Rappelkopf, und dem armen Maler August als Beschützer ihrer Liebe und verspricht dem Mädchen, ihren Vater von seinem Menschenhaß zu heilen.

(Schreiber-Text: I. Akt, 3. Szene; Originaltext: I. Akt, 5. Szene)

5 Der Alpenkönig und der Menschenfeind

Text: Inno Tallavania.

Schr Heft Nr. 42, ca. 1897.

Figuren: Rappelkopf, Habakuk.

Schr Bogen 549, Farbdruck.

Dekoration: Gartenzimmer.

Scho Mittl. Format, Bogen 20, 20a, zwischen 1875 und ca. 1890, koloriert.

Herr von Rappelkopf verdächtigt den einfältigen Diener Habakuk, ihn im Auftrag seiner Frau ermorden zu wollen.

(Schreiber-Text: I. Akt, 5. Szene; Originaltext: I. Akt, 16. Szene)

6 Der Alpenkönig und der Menschenfeind

Text: Inno Tallavania.

Schr Heft Nr. 42, ca. 1897.

Figuren: Rappelkopf, Geister seiner verstorbenen Frauen.

Schr Bogen 549, Farbdruck.

Dekoration: Waldige Gebirgsschlucht.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Blatt 141, 142, 143, um 1910, Farbdruck. .

Köhlerhütte.

Schr Gr. Format, Neue Serie, Blatt 55, um 1900, Farbdruck.

Rappelkopf, der aus seinem Haus geflüchtet ist, kauft einer armen Köhlerfamilie ihre Hütte ab, um in dieser fernab von allen Menschen zu leben. Als er nach einer vergeblichen Warnung des Alpenkönigs die Hütte betreten will, erscheinen in ihr die Geister seiner drei verstorbenen Frauen.

(Schreiber-Text: II. Akt, 3. Szene; Originaltext: II. Akt, 7. Szene)

7 Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär

Szenen-Montage (Original: 3. Aufzug, 8. Szene)

Figuren: Fortunatus Wurzel als Aschenmann, Zufriedenheit.

Aus einem Stahlstich von J.W. Zinke nach einem Aquarell von J. Chr. Schoeller.

Dekoration: Eleganter Garten.

Tre Gr. Theater, Blatt 26, 27, 28, handkoloriert.

Palast.

Vergrößerter Teil eines Versetzstückes, Tre Gr. Theater, Versetzstückbogen Nr. 11.

8 Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär

Szenen-Montage (Original: 3. Aufzug, 15. Szene)

Figuren: Lacrimosa, Zufriedenheit, Bustorius, Ajaxerle, Wurzel, Lottchen, Karl u. a.

Aus einem Stahlstich von J.W. Zinke nach einem Aquarell von J. Chr. Schoeller.

Dekoration: Seeufer am Walde.

Tre Gr. Theater, Blatt 163, 164, 165, handkoloriert.

9 Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär

Szenen-Montage (Original: 2. Aufzug, 6. Szene)

Figuren: Fortunatus Wurzel, die Jugend und ihr Gefolge.

Aus einem Stahlstich von J.W. Zinke nach einem Aquarell von J. Chr. Schoeller.

Dekoration: Kaisersaal in Petersburg, Hintergrund.

Tre Gr. Theater, Blatt 155, handkoloriert.

Rokoko-Zimmer, Kulissen.

Tre Gr. Theater, Blatt 79, handkoloriert.

10 Der Verschwender

Gustav Kühn, Neu-Ruppin, Blatt Nr. 9355, 2. Serie, ab 1880, koloriert.

Figurenauswahl

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Cheristane | 6. Wolf |
| 2. Azur | 7. Valentin als Bedienter |
| 3. Azur als Bauernmädchen | 8. Rosa als Zimmermädchen |
| 4. Azur als Bettler | 9. Valentin als Tischler |
| 5. Julius Flottwell | 10. Jäger |

Bei diesen Figuren zeigt sich besonders deutlich der für diesen Verlag so charakteristische naive Darstellungsstil, der dem nunmehr zum reinen Kinder-Theater gewordenen Papiertheater besondere Rechnung trug.

11 Der Alpenkönig und der Menschenfeind – Texthefte

a) J. F. Schreiber, Eßlingen

Textheft Nr. 42, ca. 1897, Verfasser: Inno Tallavania

b) C. Fritz, Wien

Textheft o. Nr. nach 1880?, Verfasser unbekannt

In beiden Heften ist zum Vergleich die Szene vor der Köhlerhütte aufgeschlagen (Siehe auch Nr. 6).

12 Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär

J. Neidl, Wien.

Textheft o. Nr. nach 1880?, Verfasser unbekannt.

Aufgeschlagen ist das Personenverzeichnis und der Beginn des Stückes.

13 Mehr als Perlen und Gold

Märchen-Kömodie in vier Aufzügen.

Frei bearbeitet nach F. Raimund und „1001 Nacht“ von Hans Christian Andersen. Deutsche Erstübersetzung aus dem Dänischen von Friedrich Karl Waschnitius. Raimund-Almanach, herausgegeben von der Raimund-Gesellschaft. Bergland Verlag Wien 1963.

Aufgeschlagen ist das Personenverzeichnis und der Beginn des Stückes.

14 **Meer end Perler og Guld**

A. Jacobsen, Kopenhagen, Blatt Nr. 28, 1881, Farbdruck (Nachdruck Priors Dukketeatre Kopenhagen)

Kompletter Figuresatz der 1. Auflage; die Namen der Raimundschen Originalfiguren sind in Klammer gesetzt.

- | | |
|------------------------------|---|
| 1. Grethe (Mariandl) | 11. Fee Sip (Fee Aprikosa) |
| 2. Henrik (Florian) | 12. Mahre (Drude = Alp, Nachtmahr) |
| 3. Henrik als Affe (→) | 13. Herzdame (→) |
| 4. Elimar (Eduard) | 14. Herzkönig (Veritatus) |
| 5. Anna (Amine) | 15. Der junge Affe (→) |
| 6. Zephises (Zephises) | 16. Der alte Affe (→) |
| 7. Feuergeist (Feuergeist) | 17. Herzbube (Aladin) |
| 8. Zauberer (Zauberer) | 18. Eine Jungfrau vom Land der Wahrheit (Mädchen der Insel der Wahrheit). |
| 9. Geisterkönig (Longimanus) | |
| 10. Pamphilius (Pamphilius) | |

15 **Meer end Perler og Guld**

A. Jacobsen, Kopenhagen, Blatt Nr. 181, 1889, Farbdruck.

Einzelfiguren der 2. Auflage (Umzeichnungen der 1. Auflage)

- | | |
|--------------------|---|
| 1. Henrik als Affe | 7. Herzkönigin |
| 2. Feuergeist | 8. Herzkönig |
| 3. Zauberer | 9. Der junge Affe |
| 4. Pamphilius | 10. Der alte Affe |
| 5. Fee Sip | 11. Herzbube |
| 6. Nachtmahr | 12. Eine Jungfrau aus dem Lande der Wahrheit. |

16 **Versetzstücke zu „Meer end Perler og Guld“**

A. Jacobsen, Kopenhagen, Blatt Nr. 45, 1881, Farbdruck (Nachdruck Priors Dukketeatre Kopenhagen)

- a) Die sechs Statuen
- b) Zwei Schalen mit Kostbarkeiten
- c) Käfig mit Vogel Phönix.

Papiertheater in der Ton-Dia-Schau

- I. Österreichisches Museum für Volkskunde präsentiert

Papiertheater: Einblicke, Szenographien, Spielpraxis. Ein Gespräch.

Dr. Ulrike Riss
Anna Seitler
Dr. Franz Grieshofer
Wilhelm Müller
Assistent: Martin Rosenfeld
Tonstudio Benkö

Idee, Buch, Photorealisation: Nikolai Dobrowolskij

Eine Produktion des Österreichischen Museums für Volkskunde, Wien 1985.

- II. Österreichisches Museum für Volkskunde präsentiert

Papiertheater: Jules Vernes „Reise um die Erde in achtzig Tagen“

Ausstattung: Verlag J. F. Schreiber, Esslingen, um 1890
Sammlung: Dr. Herbert Zwiauer

Sprecher: Margit Magdalena Maurer
Ulli Pammer
Stephan Pokorny

Assistent: Martin Rosenfeld
Tonstudio Benkö

Idee, Buch, Photorealisation: Nikolai Dobrowolskij

Eine Produktion des Österreichischen Museums für Volkskunde, Wien 1985.

- III. Österreichisches Museum für Volkskunde präsentiert

Papiertheater: Ferdinand Raimunds „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“

Ausstattung: Verlag J. F. Schreiber, Esslingen, um 1897
Sammlung: Otto A. Wünsch

Musik: Reinhold Wegmann
Manfred Kammerhofer
Volker Schöbitz

Sprecher: Eva Hosemann
Fritz Lehmann
Ulrich Reinthaller
Sylvia Reisinger
Kitty Speiser
Jeffrey Zach

Assistent: Martin Rosenfeld
Tonstudio Benkö

Idee, Buch, Photorealisation: Nikolai Dobrowolskij

Eine Produktion des Österreichischen Museums für Volkskunde, Wien 1986.

